

Andreas Zekorn

Die Anzahl der Steuerzahler wuchs vom Ende des 14. bis ins 15. Jahrhundert offenbar nicht wesentlich, wie das auch anderswo der Fall war. Entgegen der allgemeinen demographischen Entwicklung nahmen jedoch die Bevölkerungszahlen in Haigerloch bis ins 16. Jahrhundert ab. Zu dieser Zeit ist in Deutschland im Allgemeinen von einer Zunahme der Einwohnerzahlen auszugehen. Die weitere Bevölkerungsbewegung in Haigerloch verlief eher wieder normal: Infolge des Dreißigjährigen Kriegs gab es einen Bevölkerungsrückgang, und erst um 1770 wurde wieder der Stand der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erreicht. In dem genannten Jahr hatte Haigerloch aber immer noch weniger Steuerzahler als 1394, also einer Zeit, in der Europa und gerade Deutschland kurz zuvor eine Pestepidemie erlebt hatte.¹⁰⁸

Die geringe zahlenmäßige Zunahme der Bevölkerung ist zum einen ein Anzeichen dafür, dass die Stadt Haigerloch für Zuwanderer nicht übermäßig attraktiv gewesen zu sein scheint; zum anderen deutet sie darauf hin, dass das städtische Wirtschaftsgefüge ein allzu starkes Bevölkerungswachstum vermutlich gar nicht verkraftet hätte, denn der Absatzmarkt war begrenzt und zu viele Handwerker hätten sich zu starke Konkurrenz gemacht. Im Gegensatz dazu übten anderswo gerade Residenzstädte eine Anziehungskraft auf Migranten aus und erlebten einen Anstieg der Einwohnerzahlen. Den Landesherren war im Allgemeinen aus finanz- und steuerpolitischen Gründen daran gelegen, möglichst volkreiche Städte zu besitzen.¹⁰⁹

Der anhand der Entwicklung der Haigerlocher Einwohnerzahlen vermittelte Eindruck, dass Haigerloch in der Frühen Neuzeit keinen besonderen wirtschaftlichen Aufschwung nahm, bestärkt sich, wenn weitere Faktoren berücksichtigt werden. So trat die Stadt Haigerloch auch als Kreditgeber, Bürge oder Steuerzahler für die Herrschaft ab dem 16. Jahrhundert nicht wesentlich in Erscheinung. Während andere Städte häufiger als Bürgen eingesetzt oder zu Steuerzahlungen herangezogen wurden, entrichtete Haigerloch nur wenige Male eine außerordentliche Steuer: in den Jahren 1532 bis 1534 trug die Stadt mit insgesamt 300 Gulden zum Abtrag von Schulden Graf Christoph Friedrichs bei. Später, 1595, zahlte Haigerloch nochmals sechs Jahre lang Schuldzinsen in Höhe von 100 Gulden pro Jahr für die Herrschaft. Die relativ seltenen Erhebungen von außerordentlichen Steuern bedeuten aber nicht, dass die Herrschaft nicht auf andere Weise versucht hätte, ihre Einkünfte aus der Stadt zu steigern, beispielsweise durch eine Erhöhung des Umgelds, der Verbrauchssteuer auf Wein.¹¹⁰ Allzu stark dürfte die Wirtschaftskraft Haigerlochs in der Frühen Neuzeit aber insgesamt

108 Dazu: WILHELM ABEL: Agrarkrisen und Agrarkonjunkturen. Hamburg, Berlin 31978, S. 51 ff., S. 100 ff., S. 104 ff., S. 158 ff., S. 190 ff. – JOSIAH C. RUSSELL: Die Bevölkerung Europas 500–1500. In: CARLO M. CIPOLLA / KNUT BORCHARDT: Europäische Wirtschaftsgeschichte, Bd. 1: Mittelalter. Stuttgart u. a. 1983, S. 13–43, hier S. 23 f. – ROGER MOLS: Die Bevölkerung im 16. und 17. Jahrhundert. In: CARLO M. CIPOLLA / KNUT BORCHARDT: Europäische Wirtschaftsgeschichte, Bd. 2: 16. und 17. Jahrhundert, S. 5–49, bes. S. 20 ff. – HERMANN KELLENBENZ: Deutsche Wirtschaftsgeschichte Bd. 1, München 1977, S. 146 ff., S. 216 ff.

109 RÖDEL, Im Schatten des Hofes (wie Anm. 65), S. 102 f.

110 Demgegenüber war Haigerloch im Mittelalter häufig als Pfand eingesetzt worden und die Stadt verschrieb sich im Jahre 1367 noch gegenüber Graf Rudolf von Hohenberg um 1000 Gulden: HODLER, Haigerloch (wie Anm. 2), S. 85, S. 108, S. 824. – Stadtarchiv Haigerloch, Urkunden, U. 36 (1533 März 7), U. 37 (1534 März 22); Stadtarchiv Haigerloch, Amtsbuch 6, S. 237–239 (1595 Aug. 12). Weitere Fälle für die Bezahlung von außerordentlichen Steuern oder die Gewährung von Bürgschaften können anhand der Urkunden nicht festgestellt werden.